Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

44ster Jahrgang.

№ 63.

1846.

Ratibor, Sonnabend den 8. August.

Der letzte Pfeil.

(Fortsetzung.)

Kiodago, der von der feindlichen, in sein Land eingedrungenen Macht nichts wußte, war mit seinen jungen Leuten in einem Sommerlager zwischen den wilden Hügeln des Konnedieyu, und als Hanyost den Commandanten der französischen Streitkräfte benachrichtigte, daß er, indem er diese Banden überfiele, seine lang verlorne Tochter, das Weib des Kiodago, wieder erlangen könnte, wurde eine kleine, aber hinlängliche Abtheilung augenblicklich von der übrigen Armee abgesandt, um den Schlag schnell und sicher zu führen. Ein Dutzend Schützen mit fünf und zwanzig Lanzenmännern, hauptsächlich von dem Baron Décancourt und dem Chevalier de Grais angeführt, von welchem der Erstere den Oberbefehl übernahm, brachen mit Hanyost als Führer nach Kiodago's Stadt auf. Langsam ging der Marsch von statten, denn die Soldaten hatten sich noch nicht an die Wildniß gewöhnt; aber gerade vor der Morgendämmerung des zweiten Tages erreichte der Zug das Lager der Indianer. Der Platz war in tiefen Schlaf versenkt, und die Cavaliere glaubten, die Feinde so vollständig überraschen zu können, daß eine Flucht der Tochter ihres Commandanten unmöglich gemacht würde; der Baron beschloß daher, nach einer sorgfältigen Untersuchung der umliegenden Hügel, den Angriff zu leiten, während sich sein Kriegskamerad mit der Hülfe Hanyost's des Weibes bemächtigen sollte. Nachdem dies in Ordnung gebracht, wurde es den Soldaten noch einmal zur strengen Pflicht gemacht, keine der weiblichen Gefangenen zu verletzen, ihre Vertheidiger aber niederzuhauen, und dann, nachdem Jeder nach seinen Waffen gesehen, stürmten sie zum Angriff.

Die Bewohner dieses, seinem bösen Geschick verfallenen Dorfes, sich in ihren abgelegenen Lagern, fern von den gewöhnlichen Kriegszügen der Feinde, sicher glaubend, hatten alle Vorsichtsmaßregeln vernachlässigt und lagen in tiefem Schlafe, als das Sausen einer Granate, jenes schrecklichen, obgleich jetzt veralteten Werkzeuges der Vernichtung, sie aus ihrem Schlummer aufstörte. Der tödtliche Bote, der in einer geraden Richtung durch die Hauptreihe der Wigwams, welche die kleine Straße bildeten, gesandt warde, prasselte durch die leicht geflochtenen Gestelle und entzündete die trockenen Matten, mit denen sie bedeckt waren, und als die entsetzten Krieger nackt und unbewaffnet aus ihren lodernden Hütten stürzten, warteten die französischen Lanzenknechte nur auf eine Salve der Schützen und warfen sich dann mit unwiderstehlichem Angriffe auf die Wehrlosen. Die unglücklichen Wilden wurden wie die Schafe abgeschlachtet; einige warfen sich, ihr Schicksal erkennend, ohne weitern Widerstand zu leisten, nieder, bedeckten nach indianischer Sitte ihre Häupter und erwarteten ohne Klage den Todesstreich;

andere, von weniger lähmender Furcht ergriffen, suchten ihr Heil in der Flucht und stürzten in die Lanzen der die Waldpfade bewachenden Feinde; Viele jedoch an Kampf und Ueberfall gewöhnt, und frühere Zeugen, ja Mitwirker in solch' gräßlichen Scenen, bewiesen sich als Krieger, entrissen den gierigen Flammen ihre Waffen und warfen sich in unwiderstehlichem Grimm auf die Lanzenknechte. Ihre schweren Kriegskeulen zersplitterten die schwachen Speere der Europäer, und helle Funken sprühten von des Indianers Tomahawk aus ihren glänzenden Helmen, während sich der Schlachtruf der alten Veteranen mit dem fürchterlichen Kriegsgeschrei der Indianer mischte.

De Grais bewachte unterdessen mit ängstlicher Aufmerksamkeit den Kampfplatz, jeden Augenblick hoffend, die bläßeren Gesichtszüge der christlichen Gefangenen zwischen den dunkeln Frauen erscheinen zu sehen, die dann und wann schreiend den brennenden Hütten entsprangen, aber fast augenblicklich wieder von ihren Vätern und Brüdern, die sie lieber todt als in den Händen der Feinde wissen wollten, in die Flammen zurückgeschleudert wurden. Die Mohawsk fingen jetzt an, einen kräftigen Widerstand zu leisten, und gerade als der Kampf am tollsten wüthete und der kühne Franzose, der seinen Zweck kaum noch zu erreichen hoffte, sich dort hineinstürzte, wo die meiste Gefahr drohte, sah er einen schlanken kräftigen Krieger, welcher bis jetzt immer im dichtesten Getümmel gefochten hatte, sich diesem entziehen und auf einen der Soldaten zuspringen, der, ehe er nur den geringsten Widerstand leisten konnte, von dem kräftig geführten Tomahawkschlag des Indianers mit gespaltenem Haupte zu Boden sank.

Das schnelle Auge des jungen Cavaliers entdeckte ebenfalls eine andere Figur, welche mit einem Kind auf dem Arm aus einer der letzten Hütten des Dorfes entfloh, und die jener unglückliche Franzose hatte verfolgen wollen. Es war die christliche Gefangene und das Weib des Kiodago, eben jenes Kriegers. Dieser Häuptling stand jetzt, eine Kriegskeule schwingend, die er dem Todesgriffe eines erschlagenen Indianers entrissen hatte, über seinem Opfer. Mit Blitzesschnelle erhob de Grais seine Pistole gegen ihn, das fliehende Weib kam aber in diesem Augenblick mit seinem Schuß in eine Richtung, und er senkte die Waffe. Kiodago war indessen durch die Soldaten von den Seinigen abgeschnitten, die ihn jetzt enger und enger umdrängten. Ein Angstgeschrei entfuhr dem kühnen Wilden, da er sich seiner letzten Hoffnung beraubt sah, und er machte eine Bewegung, als ob er sich in die Feinde stürzen und das unvermeidliche Schicksal seiner Brüder theilen wollte; dann aber das Thörichte seiner That bemerkend, wandte er sich zur Flucht und folgte seinem schnell dahin eilenden Weibe.

Die Sonne stieg jetzt über dem Walde empor, und beleuchtete das Schlachtfeld. So rasch war jedoch alles dies zwischen den wild durcheinander wogenden Formen und Gestalten der Kämpfenden an den Augen de Grais vorübergeflohen, daß Kiodago, sich dicht hinter seinem Weib haltend, dem Chevalier, der ihn jetzt, von Hanyost und sieben Anderen begleitet, verfolgte, einen weiten Vorsprung abgewonnen hatte.

Durch den langen Aufenthalt in den Wäldern war die christliche Gefangene so flüchtig zu Fuß wie ein indianisches Mädchen geworden, und als sie die ermunternde Stimme des geliebten Mannes hinter sich hörte, preßte sie den Säugling in die Arme und floh über Fels und Schlucht einem felsigen Paß zu, der für einen, nicht an die Wildniß Gewöhnten fast unübersteigliche Hindernisse bot. Aber die unermüdlichen Franzosen drangen aufwärts, und näher schien der Schrei der Verfolgenden zu klingen, als sie die dunkle Gestalt des indianischen Kriegers auf Augenblicke erspähten. Da hemmte eine steile Felswand den Weg der unglücklichen Mutter; aber schnell war Kiadago an ihrer Seite, hob sie hinauf, und mit erneuter Schnelle floh jetzt das junge Weib einer Höhle zu, die unter den Indianern als ein Rettungsasyl bekannt war.

(Beschluß folgt.)

Die Lebenspflanze.

Man wird nun am Ende nicht mehr sagen können: Für den Tod kein Kraut gewachsen ist, denn in China wächst angeblich ein Kraut, welches den Tod vertreibt, wie Taback die Mükken. Man nennt diese Pflanze Jensen. Der in der Chinesischen Mantschurei und Korea fungirende apostolische Pfarrer Veroles hat sie beschrieben, wie folgt: „Sie ist so nervenstärkend, daß Sterbende, denen bereits das Lebenslicht ausgeht, durch einige Körner Jensen wieder zu neuem Leben erwachen. Man

wiederhole das täglich, die Lebenskraft kehrt wieder zurück, und der Kranke kann noch Monate lang erhalten werden. Dieses wunderbare Lebens-Versicherungs-Mittel ist aber bereits als kaiserliches Monopol mit Beschlag belegt und deshalb außerordentlich theuer. Das Pfund kostet beinahe **500** Francs. — Man pflanzt diesen Jensen auch künstlich fort; aber als den kräftigsten erklären die Chinesen den wildwachsenden, ältesten. Darum steht ihm der, welcher in Korea gepflanzt wird, bedeutend nach. Auf dem jährlichen Markte von Korea wird er heimlich verkauft, was die Mandarinen wohl wissen, aber gegen Erkenntlichkeit ein Auge oder beide Augen zudrücken. Von dem Koreischen Jensen kostet das Pfund **200** Francs. Man kann ihn säen, und ich will suchen, einige Körner zu bekommen, damit diese wunderbare Pflanze auch nach Europa verpflanzt werde. Im Norden der Mantschurei wächst sie nicht, wegen der dort herrschenden Eis-Temperatur: es ist dort im Verhältnisse zu deren nördlicher Breite ausnehmend kalt. Ich brachte den vorigen Winter im Süden von Leaotong zu, ungefähr unter dem vierzigsten Grade. Dies ist der Breitegrad von Neapel und Madrid, und doch hatten wir **26** Grad Kälte, obschon die Temperatur milder als gewöhnlich war, wie mir die Einwohner sagten. Durchschnittlich ist die Kälte **30** Grad wie in Moskau." — Man sieht daraus, daß die Temperatur Deutschlands und des südlichen Europa der Kultur dieser Pflanze keine Hindernisse in den Weg legt. Vielleicht wird dieses Tod-Entfernungs-Kraut in Apotheken eingeführt und hilft zunächst den Apothekern schneller in den Hafen, in welchen sie meist bei guter Wirthschaft einlaufen, in den eines Rentierthums. Wenn das Kraut auch nicht dem Tode seinen Stachel und der Hölle ihren Sieg raubt, vermag es doch vielleicht, die verstimmten, verstumpften, gereizten Nerven unserer verbildeten Klassen wieder in Ordnung zu bringen.

Notiz.

Die Mädchen. Die Mädchen sollen sein wie die Lämmer, so rein und zart, — und nicht wie die Blumen: sie müssen die Schmetterlinge entfernt halten. Die Mädchen sollen sein wie die Oblaten, und Geheimnisse bewahren, und wieder nicht wie die Oblaten: nicht in der Leute Mäuler kommen. — Die Mädchen sollen sein wie Aeolsharfen, so süß und lieblich, — und wiederum nicht wie Aeolsharfen, sich so viel Wind vormachen lassen. — Die Mädchen sollen sein wie die Sonne, so einzig, — und wiederum nicht wie die Sonne: sie sollen Morgens und Abends nicht erröthen. — Die Mädchen sollen sein wie der Mond, der Liebe zugethan, — und wiederum nicht wie der Mond: der fast alle Tage von der rechten Bahn abweicht. — Die Mädchen sollen sein wie die Sterne, so erhaben und doch so mild, — und wiederum nicht wie die Sterne: sie sollen nicht allen Leuten zublinken. — Die Mädchen sollen sein wie die Kirche, so ehrgebietend, — und wiederum nicht wie die Kirche: sie sollen nicht mit allen Glocken zur Anbetung einladen. — Die Mädchen sollen sein wie die Trauben, so voll sanften Geistes, — und wiederum nicht wie die Trauben: an denen lustige Vögel naschen. —

Lokales.

Im Monate Juli d. J. fand auf der, in Betrieb befindlichen Strecke der Wilhelms-Bahn folgende Frequenz statt:

Es wurden befördert:

4416 Personen für . . .	**1971**	*Rthl.*	**2**	*Sgr.*	— *Pf.*
Gepäck, Vieh und Equipagen für .	**142**	=	**17**	=	**2** =
14858 Zentner Fracht für . .	**945**	=	**5**	=	— =
Gesammt-Einnahme im Juli **1846** .	**3058**	*Rthl.*	**24**	*Sgr.*	**2** *Pf.*

Kirchen-Nachrichten der Stadt Ratibor.

Evangelische Pfarrgemeinde.

Geburten:

Den **4.** August dem Goldarbeiter Dröse e. T.

Den **5.** dem General-Sekretär bei der Wilhelms-Bahn Meyer ein Sohn.

Todesfälle:

Den **4.** August des Buchdruckergesellen Barth Sohn, Carl Robert, an der Ruhr, 8 J. **11.** M. **5** T.

Markt-Preis der Stadt Ratibor:

vom 6. August 1846.

Weizen: der Preuß. Scheffel 2 rtlr. 9 sgr. bis 2 rtlr. 22 sgr. 6 pf.
Roggen: der Preuß. Scheffel 1 rtlr. 28 sgr. 6 pf. bis 2 rtlr. 3 sgr. 6 pf.
Gerste: der Preuß. Scheffel 1 rtlr. 12 sgr. 6 pf. bis 1 rtlr. 21 sgr.
Erbsen: der Preuß. Scheffel 2 rtlr. 7 sgr. 6 pf. bis 2 rtlr. 11 sgr.
Hafer: der Preuß. Scheffel 26 sgr. 6 pf. bis 1 rtlr. 2 sgr. 6 pf.
Stroh: das Schock 3 rtlr. 10 sgr. bis 3 rtlr. 15 sgr.
Heu: der Centner 16 bis 19 sgr.
Butter: das Quart 12 bis 13 sgr.
Eier: 7 bis 8 St. für 1 sgr.

Verlag und Redaction: Hirtsche Buchhandlung in Ratibor.

Druck von Bögner's Erben.

Allgemeiner Anzeiger.

Den Christkatholiken in der Umgegend von Cosel wird hiermit angezeigt, daß Sonntag den 9. August, Vorm. 10 Uhr in der Garnison-Kirche zu Cosel Gottesdienst, geleitet von Herrn Prediger Hofferichter aus Breslau, stattfinden wird.

Cosel den 7. August 1846.

Der Vorstand der christkatholischen Gemeinde.

Das nächste

Concert im Casino-Garten

findet **Sonntag den 9. August,** Nachmittag gegen 5 Uhr statt, sofern das Wetter günstig ist, wogegen das Concert Mittwoch den 12. August ausfällt.

Ratibor den 7. August 1846.

Die Vorsteher.

Montag den 10. August 1846

Konzert

im Keil'schen Bade

von der Kapelle des **A. Labus.**

Melorama, großes Potpourri von Lanner. Zum ersten Male.

Anfang 5 Uhr.

---

5 Thlr. Belohnung.

Auf dem Wege zwischen Zauditz und Troppau ist ein gelber Rohrstock verloren gegangen. Auf demselben befindet sich ein, mit mehreren hundert Granaten gefaßter Platina-Knopf. Bei Wiedererstattung dieses Stockes erhält der Finder obige Belohnung in der Handlung **Polko & Unger** in Ratibor.

Helle und schwarze **Tanz-Camaschen** für Herren, so auch Stiefeln beliebiger Façon, sind immer vorräthig bei

F. Hillbricht,
Schuhmacher,
wohnhaft am Ringe, im Hause des Kürschnermstr. Herrn Scharek.

Niederlage von Perlgraupen

in der Mehl-Handlung von Joseph Doms.

Da ich auf meiner Dampfmühle zwei Graupenmaschinen in Betrieb gesetzt habe, so mache ich hiermit die Anzeige, daß ich verschiedene Sorten geschliffener **Perlgraupen** anfertigen lassen werde. Gegenwärtig sind nur sehr gute **Mittel-Perlgraupen № 6** vorräthig, wovon ich in meiner Mehlhandlung auf der Jungferngasse das Pfund mit 1 Sgr. 5 Sg. verkaufe.

Sobald die feineren Sorten vorhanden sind, werde ich die Preise davon mittheilen.

Joseph Doms.

CIRQUE EQUESTRE

in der verdeckten „Reitbahn."

Heute Sonnabend den 8. August keine Vorstellung.

Sonntag den 9. d. M.

grosse Vorstellung

der höhern Reitkunst und Pferde-Dressur.

Zum Beschluß der Vorstellung: **Die schöne Müllerin,** oder: **Der verliebte Schulmeister.** Ländliche Pantomime.

Montag den 10. d. M. zum Benefiz für Mad. Carré:

Die Jungfrau von Orleans. Auf 5 ungesattelten Pferden dargestellt von der Benefiziantin. ☞ **Die Schule,** geritten als Amazone von der Benefiziantin.

Anfang 7½ Uhr.

In einer Spezerei- und Material-Handlung hier, kann ein Lehrling, welcher polnisch spricht und Schulkenntnisse hat, sofort eintreten. — Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Ein Wirthschaftsschreiber-Posten mit 40 Rth. jährlichen Gehalt, kann sogleich oder vom 1. October c. angetreten werden, auch ein Ort für einen Wirthschafts-Eleven kann nachgewiesen werden. Wo? ist zu erfragen in der Expedition dies. Bl.

Von dem beliebten

Schweizer-Käse

habe ich nun endlich jetzt eine **bedeutende** Zusendung erhalten und empfehle denselben in vorzüglicher Güte, im Einzeln das Pfund à **5½ Sgr.** im Centner noch **billiger.**

Julius Berthold,
Langegasse № 35.

Die zur Aufnahme in dieses Blatt bestimmten Inserate werden von der Expedition desselben (am Markt, im Lokal der Hirtschen Buchhandlung) spätestens an jedem Dienstag und Freitag bis 12 Uhr Mittags erbeten.